

Materiale Visuelle Soziologie: Einführung in den Themenschwerpunkt

Breckner, Roswitha; Raab, Jürgen

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Breckner, R., & Raab, J. (2016). Materiale Visuelle Soziologie: Einführung in den Themenschwerpunkt. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 17(1-2), 5-9. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51424-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Roswitha Breckner & Jürgen Raab

Materiale Visuelle Soziologie

Einführung in den Themenschwerpunkt

Applied Visual Sociology

Anlass zu diesem Schwerpunktheft gibt die stetig wachsende Zahl an Arbeiten – nicht nur, aber vor allem – von Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen, die visuelle Phänomene zu ‚Gegenständen‘ ihrer Forschungen nehmen und mit Fragen der methodisch kontrollierten, interpretativen Erschließung von bildlich vermittelten sozialen Wirklichkeiten verbinden. Allein schon dieser Umstand gibt deutlichen Beleg dafür, dass die Visuelle Soziologie – nach ihrem im deutschen Sprachraum zunächst eher zögerlichen Beginn – seit den vergangenen zehn Jahren nun auch im Hinblick auf materiale Analysen eine überaus dynamische Entwicklung nimmt (vgl. jüngst Ayaß 2012; Schnettler/Baer 2013; Kaupert/Leser 2014; Przyborski/Haller 2014; Müller/Raab/Soeffner 2014; Sozialer Sinn 2015; Stanisavljevic 2015; Marent 2016; Breckner/Pribersky 2016; Joller/Raab/Stanisavljevic 2016).

Die Konjunktur und das Potential der Visuellen Soziologie spiegeln sich nicht nur im Spektrum der Themen und in der Vielzahl der methodischen Zugänge wider. Sie zeigen sich auch und vor allem in den neu entfachten methodologischen Diskussionen sowie nicht zuletzt im Bestreben, das Visuelle zum gleichermaßen unumgänglichen wie produktiven ‚Baustein‘ der sozialwissenschaftlichen Theoriekonstruktion zu erheben. Daher lässt sich die Visuelle Soziologie inzwischen keineswegs mehr darauf reduzieren, nur ein eng gefasster, modisch-transitiver, spezialthematischer Ausschnitt an der Peripherie der Sozialwissenschaften zu sein, oder bestenfalls eine Teildisziplin innerhalb der Allgemeinen Soziologie. Vielmehr beginnt sich zusehends auch bei Skeptikern des sogenannten *visual turn* die Einsicht durchzusetzen, dass für das (Selbst-)Verständnis sich modernisierender Gesellschaften – neben dem sprach-, schrift- und textbasierten kommunikativen Handeln – den visuellen Konstitutions- und Konstruktionsprozessen von gesellschaftlichem Wissen und von sozio-historischen Wirklichkeiten in ihrer ganzen Breite und Tiefe nachzugehen ist. Die Visuelle Soziologie ist dadurch – für alle jene, die Soziologie als Erfahrungs- und Wirklichkeitswissenschaft (Max Weber) begreifen und betreiben wenig überraschend – ebenso unübersehbar wie unaufhaltsam ins Zentrum der empirisch-analytischen und der theoretischen Sozialforschung gerückt. Man kann die Bilder verwünschen, sei es angesichts ihrer für

manchen beängstigenden ‚Flut‘ oder aufgrund ihrer gegenüber Schrift und Text vermeintlich geringeren Wahrheitsfähigkeit und Wahrhaftigkeit. Spätestens seit ihrem Eintritt ins Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit (Walter Benjamin 1935-36/2000) aber kann man sie nicht mehr wegwünschen: Die Bilder und ihre Medien stehen ‚der‘ sozialen Wirklichkeit weder als defizitär oder ‚suboptimal‘ noch bloß verspiegelnd oder verzerrend gegenüber, sondern sind konstitutiver Bestandteil der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit (Berger/Luckmann 1969/2004). Dies hatten Georg Simmel (1901/1995, 1902/1995, 1905/1995), Howard Becker (1974) und Erving Goffman (1981) innerhalb der Soziologie bereits früh erkannt und wird in den sogenannten Bildwissenschaften ebenso wie den Visual Studies seit etwa 30 Jahren intensiv diskutiert.

Indem die Bilder in den Wirklichkeiten sich modernisierender und ausdifferenzierender Gesellschaften ubiquitär werden, sind sie folglich auch wesentlicher Bestandteil von Sozialisation. Der wie selbstverständlich vermittelte und angeeignete, immer alltagsroutiniertere Umgang mit ihnen und ihren Medien ist möglicherweise auch Anstoß und Motiv für das besondere Interesse vor allem von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an der Visuellen Soziologie. Sie verfügen aus ihren vielfältigen Umgangsweisen insbesondere mit den sogenannten Social Media über Bilderfahrungen und Bildkompetenzen, die sich ehemals textorientierte Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler vielfach erst erschließen und aneignen müssen. Gleichwohl erweist sich der Dialog und die Spannung zwischen einer generationsspezifischen Vertrautheit mit Bildern einerseits und deren fremdperspektivischen Erschließung andererseits nicht zuletzt in der Betreuung und Begleitung universitärer Abschluss- und Qualifikationsarbeiten als ausgesprochen fruchtbar: vom Bachelor und Master bis hin zu Dissertationen und Habilitationen. Dies war uns ein weiterer Anlass, ausgewählte Forschungsarbeiten jüngerer Kolleginnen und Kollegen mit diesem Schwerpunktheft der *Zeitschrift für Qualitative Forschung* einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Exemplarisch, wie in der Momentaufnahme eines Querschnitts, stellt es Ansätze, Diskussionen und Ergebnisse aus mehrjährigen Projekten vor. Sie geben Einblick in die von Neugier getriebenen, explorativen, beinahe expeditionsartigen Erkundungen visueller Phänomene in unterschiedlichen sozialen Feldern und machen die Konturen und Dimensionen einer erfahrungs- und wirklichkeitswissenschaftlich begründeten Visuellen Soziologie sichtbar.

Dem Schwerpunktheft liegt primär daran, aufzuzeigen, *dass* und vor allem *wie* Fokussierungen oder Blickwechsel auf bildliche Phänomene und bildmediale Wirklichkeitskonstruktionen andere Beobachtungsanordnungen einfordern, über die sich neue Einsichten zu virulenten gesellschaftlichen, kulturellen und historischen Themen und Problemen eröffnen und dergestalt ein anderes Verstehen ermöglichen. Deshalb verzichteten wir bewusst darauf, den Themenbereich der Abhandlungen einzuschränken oder die Autoren und Autorinnen gar auf ausgewählte methodologisch-methodische Zugänge zu verpflichten. Vielmehr galt unser Interesse Beiträgen, einschließlich der in dieses Heft aufgenommenen Rezensionen, welche die von ihnen eingeschlagenen methodischen Wege entweder methodologisch diskutieren und/oder ihre materialen Analysen am konkreten Datenmaterial durchführen und entlang ihres konkreten Forschungsprozesses vorführen. Thematisch erstreckt sich der Horizont vom Weltraum und dem Holocaust über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus bis hin zum Alltagswissen über Testosteron und zu den Imageentwürfen von jugendlichen Akteuren ebenso wie von universitären Institutionen. Die zunächst divers erscheinenden Themen sind

jedes in bestehende oder sich gerade entwickelnde Forschungsfelder eingebettet, die zum einen gesellschaftskulturell und gesellschaftspolitisch relevant sind, und die zugleich konzeptionell vielversprechende Fragestellungen und Perspektiven bergen. Sie können und sollen an dieser Stelle nur kurz skizziert werden, um das gegenstandsbezogene Potential einer materialen Visuellen Soziologie anzudeuten.

Die Genese symbolisch-imaginativer Weltdeutungen durch Bilder im Zusammenhang mit Globalisierungsprozessen ist ein soziologisch noch wenig erforschter Gegenstandsbereich. Fotografische Blicke aus dem All, mit denen die Welt erstmals ‚von außen‘ als ‚Einheit‘ ohne nationalstaatliche Grenzen wahrgenommen werden konnte, markieren, wie *Sebastian Hoggenmüller* eindrücklich darlegt, einen Meilenstein der veränderten Weltwahrnehmung aus einem anderen Welt-Raum. Welche kulturellen Weltbilder in der weiter fortschreitenden digital-fotografischen Bebilderung des Kosmos noch entstehen, darf mit Spannung erwartet werden. Mit einer ebenfalls auf gesellschaftskulturelle Prozesse ausgerichteten Perspektive, aber anders gelagerter theoretischer und methodologisch-methodischer Rahmung und Zielsetzung, adressiert *Sebastian Schönmann* Fragen nach dem kollektiven Bildgedächtnis in Bezug auf den Holocaust und dessen Ausprägung in verschiedenen Generationen. Dies ist ein Forschungsfeld, zu dem es zwar mit Fokus auf Fotografien und Erinnerungsprozesse schon einige Pionierarbeiten gibt. Die kulturellen Unterströmungen, die mit Bildern aus dem Holocaust, mithin den Möglichkeiten und Grenzen seiner Abbild- und Vorstellbarkeit verbunden sind (vgl. Didi-Huberman 2007), gilt es immer wieder aufs Neue auszuloten. Einen anders gelagerten Zugang zum *Nachleben* (Didi-Huberman 2010) von Erfahrungen und Bildern aus dem Nationalsozialismus und dem vor allem in Österreich bis heute kaum wahrgenommenen und gewürdigten Widerstand wählt *Maria Pohn-Lauggas*. Ihr Beitrag fokussiert auf mehrgenerationelle Tradierungsprozesse, in denen Fotografien und Erzählungen in diskursiv gerahmten biographischen Erfahrungs- und Erinnerungszusammenhängen verflochten sind. Sie zeigt, welches konzeptionell vielversprechende Forschungsfeld die Rekonstruktion der Bedeutung von Fotografien für die Konstruktion von familialen wie kollektiven Erinnerungen in der Spannung und Verflechtung mit narrativen Formen darstellt. Einen gänzlich anderen Gegenstandsbereich eröffnet der Beitrag von *Maria Schreiber* und *Michaela Kramer*. Die Autorinnen gehen von einem verstehenden Ansatz aus und fragen nach jugendkulturellen bildlichen Ausdrucksgestalten und Selbstthematisierungen insbesondere in Form von Selfies auf Social Media Plattformen. Hier steht die sozial- und medienwissenschaftliche Forschung erst am Anfang und es bedarf weiterer Untersuchungen, um einschätzen zu können, inwiefern mit digitalen Medialisierungsprozessen, welche nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche erfassen, auch eine Re- oder Neustrukturierung von Mustern, Stilen und Figuren der bildlichen Selbstpräsentation, Kommunikation und Interaktion, letztlich auch von Sozialität, einhergehen. Anschließend nutzen die Beiträge von *Nicole Kirchhoff* einerseits und von *Nina Degele*, *Diana Cichecki* und *Kevin Kunz* andererseits die kulturelle Vertrautheit mit Bildern und setzen sie methodisch ein, um auf ‚bildgestützten‘ Wegen Zugänge zu sprachlich ansonsten kaum artikulierbaren Körperbildern und Körperpraktiken zu finden. Die Verwendung von Bildern als Impulse für das Sprechen über interessante Themen hat vor allem in der Visual Sociology im anglo-amerikanischen Kontext eine lange Tradition. Die Autorinnen und Autoren der beiden Aufsätze machen jede auf ihre Weise deutlich, wie sich in Verbindung mit stärker bildtheoretisch fundierten Ansätzen vielfältige Möglichkeiten eröffnen, über die

kreative Gestaltung und Nutzung von Bildern im Forschungsprozess methodologisch-methodisch innovative Wege zu beschreiten. Gleichfalls dem Beispiel von Selbstkonstruktionen, nun aber den diesbezüglichen Handlungsproblemen von Bildungsinstitutionen, wendet sich *Stefan Bauernschmidt* in seinem den Themenschwerpunkt beschließenden Beitrag zu. Anhand der von Universitäten produzierten sogenannten Imagefilme legt er dar, dass die Diskussion und der Prozess, etablierte Theorie- und Forschungsprogramme an bildanalytische Perspektiven und Fragestellungen anzuschließen, noch keinesfalls abgeschlossen ist. Er zeigt, weshalb und auf welche Weise die ursprünglich für die sozialwissenschaftliche Interpretation von Sprache und Text entwickelte kommunikationssoziologische Gattungsanalyse um eine Analyse (audio-)visueller Mediengattungen ergänzt und erweitert werden kann.

Theoretisch, methodologisch und methodisch knüpfen die Beiträge an die Wissenssoziologie und die sozialwissenschaftliche Hermeneutik an (vgl. Soeffner 1989/2004, Raab 2008, 2015; Reichertz 2010; Müller 2012), sie kombinieren Biographische Fallrekonstruktionen (vgl. Rosenthal 1995) mit dem Verfahren der Visuellen Segmentanalyse (vgl. Breckner 2010), und sie treiben die Dokumentarische Methode ebenso voran (vgl. Bohnsack/Michel/Przyborski 2015), wie die kommunikationssoziologische Gattungsanalyse (vgl. Luckmann 2002, Keppler 2006, Knoblauch 2013). Doch weit davon entfernt, bereits eingeführte, mehr oder minder etablierte Ansätze auf die selbstgewählten Forschungsthemen und Fallbeispiele lediglich anzuwenden, betreten die Autorinnen und Autoren über ihre ‚Gegenstände‘ und mit ihrem analytischen Interesse an Bildlichkeiten und Bildpraktiken sowohl in methodologischer und methodisch-empirischer, aber durchaus auch in theoretischer Hinsicht immer wieder Neuland. Dabei teilen sie, bei allen Unterschieden in Zugang, Verfahren und Erkenntnisziel, die Grundhaltung, für ihre materialen Analysen bereits erprobte Zugänge zwar aufzugreifen und einzusetzen, sie aber gemäß der eigenen Forschungsinteressen, Fragestellungen und Theoriebezüge sowie entsprechend der jeweils spezifischen Erscheinungsformen der herangezogenen Daten auf produktive und innovative Weise zu problematisieren und weiterzuentwickeln.

Literatur

- Ayaß, R. (2012) (Hrsg.): Themenheft Visuelle Soziologie, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 37. Jg., H. 2.
- Becker, H. S. (1974): Photography and Sociology. In: Studies in the Anthropology of Visual Communication, 1. Jg., S. 3–26. <http://dx.doi.org/10.1525/var.1974.1.1.3>
- Benjamin, W. (1935-36/2000): Das Kunstwerk im Zeitalter seinen technischen Reproduzierbarkeit. In: Das Kunstwerk im Zeitalter seinen technischen Reproduzierbarkeit. Drei Studien zur Kunstsoziologie. Frankfurt a. M., S. 7–44.
- Berger, P. L./Luckmann, T. (1969/2004): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt a.M.
- Bohnsack, R./Michel, B./Przyborski, A. (2010) (Hrsg.): Dokumentarische Bildinterpretation. Methodologie und Forschungspraxis. Opladen/Berlin/Toronto.
- Breckner, R. (2010): Sozialtheorie des Bildes. Zur interpretativen Analyse von Bildern und Fotografien. Bielefeld. <http://dx.doi.org/10.14361/9783839412824>
- Breckner, R./Pribersky, A. (2016) (Hrsg.): Themenheft Bildhandeln und Visuelle Politik, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 41. Jg., H. 2.
- Didi-Huberman, G. (2007): Bilder trotz allem. München.

- Didi-Huberman, G. (2010): *Das Nachleben der Bilder. Kunstgeschichte und Phantomzeit nach Aby Warburg*. Frankfurt a.M.
- Goffman, E. (1981): *Geschlecht und Werbung*. Frankfurt a.M.
- Joller, S./Raab, J./Stanisavljevic, M. (2016): ‚Stelzereien‘. Eine Fallanalyse zur wissenssoziologischen Videohermeneutik. In: Burzan, N./Hitzler, R./Kirschner, H. (Hrsg.): *Materiale Analysen. Methodenfragen in Projekten*. Wiesbaden, S. 234–263. http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-12614-8_13
- Kauppert, M./Leser, I. (2014) (Hrsg.): *Hillarys Hand. Zur politischen Ikonografie der Gegenwart*. Bielefeld.
- Keppeler, A. (2006): *Mediale Gegenwart. Eine Theorie des Fernsehens am Beispiel der Darstellung von Gewalt*. Frankfurt a.M.
- Knoblauch, H. (2013): Grundbegriffe und Aufgaben des kommunikativen Konstruktivismus. In: Keller, R./Knoblauch, H./Reichert, J. (Hrsg.): *Kommunikativer Konstruktivismus. Theoretische und empirische Arbeiten zu einem neuen wissenssoziologischen Ansatz*. Wiesbaden, S. 25–47.
- Luckmann, T. (2002): Zur Methodologie (mündlicher) kommunikativer Gattungen. In: Luckmann, T.: *Wissen und Gesellschaft. Ausgewählte Aufsätze 1981–2002*, hrsg. von Knoblauch H./Raab, J./Schnettler, B., Konstanz, S. 183–200.
- Marent, J. (2016): *Istanbul als Bild. Eine Analyse urbaner Vorstellungswelten*. Bielefeld. <http://dx.doi.org/10.14361/9783839433287>
- Müller, M. R. (2012): Figurative Hermeneutik. Zur methodologischen Konzeption einer Wissenssoziologie des Bildes. In: *Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, 13. Jg., H. 1, S. 129–161. <http://dx.doi.org/10.1515/sosi-2012-0107>
- Müller, M. R./Raab, J./Soeffner, H.-G. (2014) (Hrsg.): *Grenzen der Bildinterpretation*. Wiesbaden.
- Przyborski, A./Haller, G. (2014) (Hrsg.): *Das politische Bild. Situation Room: Ein Foto – vier Analysen*. Opladen/Berlin/Toronto.
- Raab, J. (2008): *Visuelle Wissenssoziologie. Theoretische Konzeption und materiale Analysen*. Konstanz.
- Raab, J. (2015): Bildhandeln und Bildwissen im Medium der Photographie. Methodische Herausforderungen der sozialwissenschaftlichen Interpretation von Einzelbildern. In: Lobinger, K./Geise, S. (Hrsg.): *Visualisierung – Mediatisierung. Bildliche Kommunikation und bildliches Handeln in mediatisierten Gesellschaften*. Köln, S. 164–180.
- Reichert, J. (2010): *Die Macht der Worte und der Bilder*. Wiesbaden. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-92020-7>
- Rosenthal, G. (1995): *Erlebte und Erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen*. Frankfurt a.M.
- Schnettler, B./Baer, A. (2013) (Hrsg.): *Themenheft Visuelle Soziologie, Soziale Welt 63. Jg., H. 1–2*.
- Simmel, G. (1901/1995) *Die ästhetische Bedeutung des Gesichts*. In: *Aufsätze und Abhandlungen 1901–1908, Band 1, Gesamtausgabe Band 7*, hrsg. von Rammstedt, O. Frankfurt a.M., S. 36–42.
- Simmel, G. (1902/1995): *Der Bilderrahmen. Ein ästhetischer Versuch*. In: *Aufsätze und Abhandlungen 1901–1908, Band 1, Gesamtausgabe Band 7*, hrsg. von Rammstedt, O. Frankfurt a.M., S. 101–108.
- Simmel, G. (1905/1995): *Das Abendmahl Leonardo da Vincis*. In: *Aufsätze und Abhandlungen 1901–1908, Band 1, Gesamtausgabe Band 7*, hrsg. von Rammstedt, O. Frankfurt a.M., S. 304–309.
- Soeffner, H.-G. (1989/2004): *Die Auslegung des Alltags – Der Alltag der Auslegung. Zur wissenssoziologischen Konzeption einer sozialwissenschaftlichen Hermeneutik*. Konstanz.
- Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung* (2015): *Themenheft Bildanalysen*, 16. Jg., H. 1.
- Stanisavljevic, M. (2015): *Gestörte Seherordnung. Ästhetische Dimensionen der Protestkommunikation*. In: *Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung*, 16. Jg., H. 1, S. 27–48. <http://dx.doi.org/10.1515/sosi-2015-0103>.